

Mengefuche
für die
rtenlaube
unt entgegen
haler Zeitung.

BRAUN
CHEN, Bez. Arnberg
tschäfte, Farbe
- u. Metallstempel

eschnittenen
undholz
tätig.
h Willi Petri
Biederstein.

cher
en Beruf beziehen Sie
Buchhal. H. Braun.
lagpapiere
fältigungspapiere
aschinenpapiere
für jeden Zweck
H. BRAUN.

rtreter!
ragsbücher zum Durch-
eiben, bei H. Braun.

Kohlepapiere
Qualität unübertroffen.
orrätig bei H. BRAUN.

ie ein
eim!
te und erfolgreichste
der
eunde
eurt. i. Müttig.
21 Millionen R-Mt.
igenheiten, Gebäude
hörigen Wohnungen,
elungen zugeteilt.
P 4!

nfst
sebestim-
chiffsver-
en und
ten nach
da

Bremen
rtretungen
Oranienstr. 5.

Mengelkoch und dieser
wurde. Ein gelungener
Ortspolizist Munkler
ur Weiterbeförderung
chung stellte fest: An
ibeamter Munkler als
Mengelkoch als aus-
s, Gastwirt Kreuz und
der Vektüre hatte die
iefert, von denen aber
nur wertloses Altgeld
keine Ruhe gelassen
im letzten, für sie ver-
am deshalb auch mit
elt 3 Jahre, 3 Monate
unkler 4 Jahre zehn
— Von Bewährungs-

richters.
ine Frau wegen Miß-
großen, starken Mann
ist als roh und ge-
mt. Doch, die kleine
und das ging so zu.
hatte die Frau mit
ntbehrungen gebildet
Eines Tages kommt
ie Frau ha' sich mit
er Gatte und Vater
die Frau eine Pack-
heftelchen, fest in die
n; nimmt dann den
gründliche Arbeit vor-
cht eher auf, bis sie
en das Brüllen des
r, sagte sie: „So, ich
omme nicht wieder.“
er, denn der Mann
en auch auf Freiheits-
Nachkur 24 Stunden
Bas aber ein kluger
ünfte und er scheitert
ern. So gelang es
öhnen und er sah ihn
rückblick lächelnd den

Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
45 A unter Kreuzband 70 A für den Monat
d. d. Post 1.50 A vierteljährl. ohne Bestellgeld.

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei
Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postfachkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis
1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Nachnahme für alle Zeitungen.

Nr. 5. Neunkirchen, Samstag den 1. Februar 1930. 38. Jahrgang.

Wer alle Wahrheit noch wollte sagen,
würde noch mit Ruten hart geschlagen.
Damit kein Unrat draus erwach,
ist Schweigen gut, so spricht Hans Sachs.
† 1576.

Rundschau.

Umbildung — Sanierung — Rationalisierung.
Das sind zur Zeit drei Schlagworte, die besonders im Munde des Politikers viel zur Anwendung kommen. Eine Umbildung ist in Vorbereitung bezüglich der preussischen Regierung. Schon lange hat der Ministerpräsident und mit ihm die s.-d. Partei gewünscht, die D. V. P. zu sich herüber zu ziehen, um eine größere Mehrheit auf ihrer Seite zu haben. Die Demokraten sollen einen Ministerposten an die D. V. P. abtreten und außerdem soll noch ein Ministerstuhl angeschafft werden (ohne Portfeuille), d. h. ohne bestimmte Aufgaben.

Sanierung heißt so viel, wie ein Ding, das nicht mehr lebensfähig ist, wieder gesund zu machen. Wie das zu machen ist, darüber gehen die Meinungen sehr auseinander. Jede Partei hat einen anderen Plan. Die Kommunisten schlagen am Sonntag zwischen Köpenick und Müggeln 19 Auto's kaputt, vielleicht um den Verkehr zu heben und gesund zu machen. Es sind viele Ärzte dabei, den Michel zu sanieren, aber ein altes Sprichwort sagt: Viele Köche verderben den Brei. Jeder Arzt, bezw. jede Partei will ein anderes Sanierungsverfahren anwenden und preist es an wie einst Doktor Eisenbart, aber Allen fehlt die Kraft zur Durchführung der Kur. So müssen wir denn hoffen, daß der Michel auch diese Zeit überwindet, denn er ist von Herzen gesund und nur seine Arzte leiden an Einbildung.

Die Rationalisierung ist das Schlimmste von den Hauptschlagwörtern, mit denen wir im Deutschen Reich beglückt sind. Es handelt sich dabei um eine hochgelehrte Sache der neuen Zeit. Gut ab! Eine richtige, allumfassende Verdeutschung dieses kostbaren Wortes ist gar nicht so einfach. Oder doch!

Sagen wir einmal: Rationalisierung heißt auf Deutsch: Vereinfachung. Ungeheure Anstrengungen wurden nach der Revolution gemacht, um zu zeigen, was wir in Deutschland können. Zunächst werden wir Alles rationalisieren: Verwaltung, Handel, Industrie, Landwirtschaft; schließlich auch noch den gesamten Schulbetrieb, das Wohlfahrts- und Unterhaltungsweisen. Aber die Arbeit erfordert zum Gelingen eine großartige Vorbereitung. Die Kriegesgesellschaften wurden gerade abgebaut, eine große Anzahl erprobte Kräfte werden frei. Es wurde gegründet 1921 das Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit in Industrie und Handwerk beim Reichswirtschaftsministerium in Berlin mit folgenden Unterabteilungen: „Normenausschuß der deutschen Industrie“, „Ausschuß für wirtschaftliche Fertigung“, „Ausschuß für wirtschaftliche Verwaltung“, „Reichsausschuß für Lieferbedingungen“, „Reichsausschuß für Arbeitszeitermittlung“, „Hauptstelle für Wirtschaftswissenschaft“, „Hauptstelle zur Förderung von Stoff- und Abfallverwertung“.

Es gibt außerdem noch eine Anzahl Arbeitsgemeinschaften, welche obige Ausschüsse unterstützen, aber es würde zu weit führen, auch diese noch aufzuzählen.

Die Folgen der Rationalisierung war eine Umstellung zahlreicher Fabriken und Einstellung von Betrieben. Die Fabriken suchten sich besser einzurichten, was dann auch geschehen ist, sie konnten zahlreiche Angestellte und Arbeiter entlassen, stellten aber vielfach bald in Schulen, deren Zinsen sie nicht aufbringen konnten und wurden eine leichte Beute derer, die glücklich spekuliert hatten. Der Umwandlungsprozeß ist noch nicht beendet und nimmt phanta-

stische Formen durch den Quotenhandel an. Die einzelnen Branchen vereinigen sich, teilen den Absatz nach Prozenten ein und es fand eine Jagd auf die schwächeren Werke statt, um deren Anteil an der Lieferung zu bekommen und an zentralen Stellen mit zu fabrizieren.

Dadurch werden Werke mit vielen Tausend Beschäftigten, in denen Millionen A stecken, still gelegt. (Im Siegerlande z. B. die Bremerhütte). Nicht allein für die Industriedörfer wirkt sich dieser Quotenhandel und die Konzentrierung schrecklich aus, sondern auch für große Städte. Der Oberbürgermeister von Düsseldorf hat in Berlin gegen den schädlichen, die Wirtschaft seines Gemeinweins ruinierenden Quotenhandel Einspruch erhoben. Warum? In Düsseldorf werden allein drei große Werke stillgelegt.

Das ist der Kollaseffekt der Rationalisierung. Es wird noch viel schlimmer kommen. Wir befürchten, daß alle diese Maßnahmen dazu führen, die Arbeit suchenden Menschen auf immer größere Haufen zusammen zu treiben und sie auf diese Weise dem Kommunismus direkt zuzuführen. Das ist Rationalisierung im Großen.

Das im November v. J. beschlossene Steuermilderungsgesetz ist zwar verlängert worden, aber die Reichsfinanzen erlauben nicht seine Anwendung. Viel dringende Schulden sind auch dann noch da, wenn die Annahme des Youngplanes eine Erleichterung bringen wird. Auch die Zündholzsteuer kann die Verlegenheit der Reichskasse nicht beseitigen. Die Arbeitslosenversicherung erfordert trotz Erhöhung der Beiträge in diesem Jahre einen Zuschuß von voraussichtlich 330 Millionen Mark. Man sucht da oben an neuen Steuern, die nicht drücken. Viel wird als Einleitung von der Erhöhung der Umsatzsteuer von 1/4 auf 1/2 und Beseitigung aller Ausnahmen geschrieben. Es sind dies wohl die Vorläufer der wirklichen Erhöhung.

Deftliche Klagen. Die Landeshauptmänner der sechs östlichen preussischen Provinzen haben zusammen der Regierung eine Denkschrift vorgelegt, in der die Not der östlichen Provinzen dargelegt wird. Sie haben 14 Punkte hervorgehoben, in denen ihre Wünsche zusammengefaßt sind. 14 Punkte, die alle Geld kosten. Woher die Mittel kommen sollen, wird niemand wissen.

Unter dem Namen Volkskonservative Vereinigung haben die aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschiedenen Abg. Treviranus, Lambach, Lindener-Wildau, von Reubell, Schlang, Klönne, Hoefich und Lejeune-Zung einen neuen Laden aufgemacht. Abg. Mumm ist nicht dabei. Die Bezeichnung „Partei“ ist vermieden worden. Sie wollen kämpfen im Sinne bodenständigen Bauerntums und der grünen Front.

Volksnationale Reichsvereinigung. Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens Artur Mahrtrat mit einem Aufruf in das politische Leben, zur Bildung einer „Volksnationalen Reichsvereinigung“, zur Sammlung Aller, die sich durch das jetzige Parteiwesen abgetrennt fühlen und doch mit helfen wollen, aufzubauen, auf dem Boden der gegebenen staatspolitischen Grundlage. Der Aufruf trägt 500 Unterschriften aus allen Ständen und Gegenden Deutschlands.

Ueber die Kommunisten scheint ein großer Eifer gekommen zu sein, denn sie machen sich an allen Ecken und Enden bemerkbar; oder aber, die Zeitungen im Dienst der anderen Parteien suchen jede kleine Ausschreitung als den Beginn einer kommenden Revolution hinzustellen, damit bald ein neues Schutzgesetz zustande-

kommt. Daß für die jetzige Republik eines Tages eine schwere Prüfungszeit kommen wird, ist anzunehmen.

Hannover. Oberpräsident Noske hat den der Provinz unterstellten Schulen verboten, der Hitler-Jugend angehörende Schüler zu dulden. Die Nationalsozialisten haben daraufhin die Abberufung des Oberpräsidenten verlangt.

Die Viehzählung in Preußen ergab einen kleinen Rückgang sämtlicher Großvieharten gegen das Jahr 1928. Bezählt wurden 2484 000 Pferde, 10 135 000 Stück Rindvieh. Zugenommen haben Kaninchen- und Geflügelzucht.

London. Auf der Abrüstungs-Konferenz sind die Franzosen mit den Italienern hart aneinander geraten. Es taucht die Vermutung auf, daß die Italiener dazu von den Amerikanern und Engländern ermuntert wurden, weil Frankreich die größten Schwierigkeiten gegen ein Uebereinkommen macht.

Rußland. Vier im Tschernowzenprozeß in Berlin belästete Russen wurden in Rußland zum Tode verurteilt. Der im Ausland befindliche russische Diplomat Miller-Malis, Vertreter des Räte-Großbetriebs, wurde wegen Mißbrauch von Staatsgeldern zum Tode durch Erschießen verurteilt. Er will anscheinend nicht zurückkommen.

In Spanien vollzieht sich eine gründliche Wandlung. General Primo de Rivera, der lange Zeit, ähnlich wie Mussolini allein regiert hat, ist zurückgetreten. Der König hat General Berenguer beauftragt, ein neues Ministerium zu bilden.

Mexiko hat die diplomatische Verbindung mit Rußland aufgehoben und seinen Gesandten aus Moskau abberufen. Für diese die Sowjets doch gewiß sehr verlegende Maßnahme stellt Moskau die Ver. Staaten als Urheber hin. Auch wir können die Russen nicht verstehen, daß sie so aufdringlich ihr System überall einzuführen suchen, obwohl es noch nicht ausprobiert ist, wogu sie ja auch im eigenen Lande Raum genug haben. Bewährt es sich, so wird der Erfolg schon Nachahmung finden, unaufhaltsam, gleichwie die Bubiköpfe und kurzen Röcke.

Der notleidende Roggen.

Roggen oder Korn ist die Hauptnahrungsmittel in Preußen und gebohrt auch noch auf magerem Boden wie im Siegerlande. Aber es ist zu wenig Nachfrage nach Korn, weil sehr viele Menschen das feinere Weißbrot und den Kuchen dem Roggenbrot vorziehen, übrigens nicht die Leute in der Stadt allein, sondern im Verhältnis mehr noch die auf dem Lande. Regierung und Reichstag sehen ein, daß viele Landwirte bei den niedrigen Kornpreisen nicht bestehen können, haben die Ausfuhr von Korn durch Prämien unterstützt, kaufen Korn auf und lagern es, aber der Roggenpreis steht immer noch zu tief. Nun will man ihn durch Einführung eines Roggen-Markenbrot mit Gewichtsbestimmungen zu heben suchen, ein Versuch, dem wir besten Erfolg wünschen.

Der Untergang des Monte Cervantes.

Vor einer Woche kam von der Landspitze Südamerikas die Nachricht, daß das der Hamburg-Amerika-Linie gehörende Schiff „Monte Cervantes“ in dem durch Klippen verhängten Beagle-Kanal auf Grund lief und verloren sei. Das Schiff hatte 1100 argentinische Vergnügungsreisende an Bord. Alle wurden gerettet, zunächst durch die Rettungsboote, dann von anderen auf Funkruf herbeigeeilten Schiffen. Auch Offiziere und Besatzung konnten nach Vergung des Gepäcks im letzten Augenblick vor dem Sinken das Schiff verlassen, nur der Kapitän Dreier ging mit

Die kleine Studentin.

Roman von P. Wild.
Copyright by Marie Brüggmann, München.

„Wiederholen Sie den letzten Satz, bitte.“ Wunder-voll tief, ein tragendes Schwingen in ihrer Stimme. Nein, entschloß er sich zwischen durch, ich fordere Sie nicht auf, besser nicht. Sie beendete den Satz. „Schreiben Sie weiter: Zum wenigsten ist Ihr Verhalten leichtfertig zu nennen, wenn nicht schlimmer. Sie haben nicht nur über vertrauliche Wertfragen mit Fremden gesprochen, also eine Indiskretion begangen, die von der betreffenden Seite gegen uns ausgebeutet worden ist, sondern dem Betreffenden sogar Einblick in bestimmte Dokumente verschafft. Daß es die falschen Dokumente waren, ist nicht Ihre Schuld.“

Den Beteuerungen Ihrer Unschuld lege ich kein Gewicht bei. Sie haben sich meines Vertrauens unwürdig erwiesen, Ihr Tun berechtigt mich gelegentlich zu fristloser Entlassung. Nur im Hinblick auf Ihre bisherige Unbescholtenheit, den guten Namen Ihrer Familie, auf Ihre Frau setze ich von einer offiziellen Anklage gegen Sie ab. Nach Unterzeichnung des Entlassungsscheins, einem Schuldschein, den Sie unterschreiben, das ich zu meiner Sicherheit benötige, erhalten Sie Ihr Gehalt für drei Monate ausgezahlt. Doch unterlage ich Ihnen hiermit ausdrücklich jedes Betreten meines Wertes und mache Sie auf die schweren Folgen einer etwaigen Übertretung aufmerksam. Haben Sie das?“ Beate nickte. „Machen Sie die Briefe postfertig, ich unterzeichne nachher.“ — „Herr Kommerzienrat denken an die Auffichtsratsitzung um sechs Uhr?“

„Danke, die hätte ich vergessen. Die Empörung über die Infamie der schurkischen Handlungsweise des Wengs sitzt mir noch in den Gliedern. Wieder ein Spion in meinem Wert! Pfui Teufel! Dabei noch einer von der

eigenen Seite, der vaterländische Belange, wie unsere Fabrikgeheimnisse Sie heute vorstellen, an das Ausland verrät, für Judaslohn. Doppelt verächtlich. Pfui Teufel! Ah, vergehen Sie, Frau von Sundwig, aber der Gedanke, solch Subjekt wochen-, monats- oder jahrelang im Wert gehabt zu haben, verursacht mir physischen Ekel. Für solch Gefährde ist keine Strafe schwer genug, das ist meine Ueberzeugung. — Und Ihre?“

„Ich teile Ihre Auffassung voll und ganz.“ Mit schweren Lidern sah sie ihn an, und ihre dunklen Augen schwammen in besonderem Glanz, ihre Stimme aber klang dumpf. „Halten Sie sich bereit, das Protokoll zu führen. Die Post kann später erledigt werden.“ Zukunfts neigte sie den Kopf. „Noch eins: Ich erfahre soeben, daß mein Sohn abwesend ist. Rufen Sie Fräulein Koelsch, sie soll über die neuen Fortschritte im Laboratorium berichten und die dazugehörigen Unterlagen mitbringen.“

„Sehr wohl, Herr Kommerzienrat.“ „Gehen Sie bitte persönlich hinüber und sagen Sie ihr, das Wesentlichste seien die Dokumente über die Herstellung der Schutz-lust. Fräulein Koelsch soll im Wartezimmer zum kleinen Konferenzsaal warten, bis ich sie rufe. Die geborene Chemikerin, diese kleine Studentin. Das vaterliche Blut verleugnet sich nicht. Sie hat geradezu Glück, ein paar Versuche haben verblühenden Erfolg gehabt. Und ein staunenswerter Fleiß, immer an der Arbeit, fast zu viel. Sie ist doch nicht die Kräftigste.“

Frau von Sundwig, sie ist die Tochter eines früheren Studentkameraden, steht mir also persönlich nahe. Sie ist einfaam; es tut der Jugend nicht gut, das Absondern. Sie muß auch einmal jemand haben zum Lachen und Plaudern. Sie würden mich sehr verpflichten, wenn Sie sich ihrer ein wenig annehmen wollten, wenn es Ihnen kein allzu großes Opfer bedeutet.“ „Aber sehr gern, wenn ich

Fräulein Koelsch nicht aufbringlich erscheine. Ich weiß am besten, was es heißt, einsam sein.“ Zum ersten Male berührte sie eine persönliche Empfindung. „Sie tun ein gutes Werk, ich danke Ihnen.“

Mit Walter Werber war in der letzten Zeit eine große Veränderung vorgegangen. Er veräumte keine Arbeits-stunde, sondern hielt die offizielle Arbeitszeit gewissenhaft ein, mehr, er blieb oft darüber hinaus im Laboratorium und widmete sich in verbliebenem Eifer neuen Versuchen.

War das die Folge der väterlichen Ermahnung, des Privatstimmens über den Willen zur Tat, oder der Vergleiche mit dem für seine Aktivitätsbegriffe beschämend zu nennenden Arbeitszeitbegriff seiner jungen Mitarbeiterin? Es genügte, daß es so war. Der Kommerzienrat betrachtete die auffallende Wandlung des Sohnes vorläufig mit zurückhaltender Skepsis. Ähnliche Anwandlungen hatten ihn häufig getäuscht. Meist wurde die Arbeit bald wieder aufgegeben. Im Stillen hoffte er von der Zusammenarbeit mit Helga Koelsch das Beste für den Sohn, dessen Veranlagung und Intelligenz, hohe Leistungen erwarten ließen, wenn ein gesunder Wille sie disziplinierte.

Häufig erschien Walter Werber jetzt im Privatkontor des alten Herrn. Bald hatte er rein geschäftliche Dinge zu besprechen, bald über den Verlauf eines Versuchs zu berichten, kurz, er fand stets andere Gründe, die eine persönliche Besprechung notwendig machten. Oder war der tiefere Grund etwa ein anderer?

Beate von Sundwig hatte in der ersten Zeit ihrer Tätigkeit bei seinem Kommen stets das Zimmer verlassen. Auf besonderen Wunsch des Kommerzienrats blieb sie in letzter Zeit zugegen. Meist schaute sie mit müden, halbgeschlossenen Augen, sichtlich gelangweilt bei seinen langatmigen Beschreibungen, teilnahmslos vor sich hin, oder fertigte an ihrem Nebentisch eilige Briefe zur Unterschrift

seinem Schiff in die Tiefe. 1100 Fahrgäste! bei dieser Zahl überläuft jeden Nachdenkenden ein Grausen. Sollte es keine Panik gegeben haben? Nähere Nachrichten kommen erst jetzt darüber. Die Fahrgäste machten Anstalten, die Rettungsboote zu stürmen, als ein Spanier mit einer Filmkamera auf einem erhöhten Platz erschien und um Ruhe bat, er wollte die Szene auf dem Bootsdeck filmen. Es trat sofort Ruhe ein und das Uebernehmen der Rettungsboote vollzog sich in guter Ordnung.

Amtsvertreter-Sitzung

am 24. Januar 1930 nachmittags 2 Uhr im Hotel Dittgen, Burbach. Alle gewählten 23 Amtsvertreter, sowie 15 Gemeindevorsteher waren erschienen. Vor Eingang in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Viebau mit ehrenden Worten des am 20. 12. 1929 gestorbenen langjährigen Amtsvertreters Gewerke Leonhard Reiffenrath. Sodann wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Die neu gewählten Amtsvertreter wurden in ihr Amt eingeführt und durch Handschlag zur gewissenhaften Erfüllung ihrer Obliegenheiten verpflichtet.

2. Die am 17. November 1929 vorgenommene Amtsvertreterwahl wurde für gültig erklärt.

3. Für die Wahl der Kommissionen und Ausschüsse wurde nach eingehender Durchberatung eine Wahlordnung einstimmig beschlossen.

4. Wahl von Kommissionen und Ausschüssen.
a) Sparkassenvorstand. In geheimer Wahl wurden von dem Wahlvorschlager der Christlich-nationalen Arbeitsgemeinschaft die Herren: Vorsitzender Schütz, Struthüthen, Fabrikant Fritz Klein, Burbach, Lehrer Fritz Kreiskott, Oberdresfelfendorf, Zimmermeister Egon Laug, Altenfehlbach, Betriebsführer Reinhold Schreiber, Neunkirchen gewählt. Von der SPD erhielt ein Mandat der Amtsvertreter J. aus Holzhausen.

b) Finanzkommission. Für den Wahlvorschlager der Christlich-nationalen Arbeitsgemeinschaft wurden 29 Stimmzettel abgegeben und somit waren gewählt: Kaufmann Artur Reiffenrath, Neunkirchen, Kaufmann Carl Zahn, Wahlbach, Schneidermeister Hermann Ströhm, Niederdresfelfendorf, Kaufmann Fritz Hitz, Struthüthen, Kaufmann Paul Scholl, Burbach, Vorsteher v. d. Heiden, Salchenborn. Die SPD erhielt 10 Stimmen und entsandte in die Finanzkommission die Amtsvertreter Denker, Salchenborn und Albrecht Grau, Zeppenfeld.

c) Fürsorgeausschuß. Da das Stimmverhältnis 29:10 feststand, einigte man sich vorher auf einen Wahlvorschlager für diese und die folgenden Kommissionen, so daß die Wahlen durch Zufall und einstimmig erfolgen konnten. Dem Fürsorgeausschuß gehören zunächst die 15 Gemeindevorsteher an. Ferner wurden hinzugezogen von der Arbeitsgemeinschaft: Carl Barth, Salchenborn, Heinz Schröder, Niederfein, Albert Laug, Wahlbach, Emil Huhn, Struthüthen, Wilhelm Krumm, Gilsbach, Lehrer Enners, Niederdresfelfendorf, von der SPD: Frau Abraham, Neunkirchen, Carl J. Holzhausen.

d) Hausinspektoren-Kommission. Es wurde mit großer Mehrheit beschlossen, daß Bauhandwerker dieser Kommission nicht angehören sollen. Gewählt wurden von der Arbeitsgemeinschaft: Franz Weller, Neunkirchen, Vorsteher Schütz, Struthüthen, Willi Petri, Niederfein, Fritz Hermann, Löhlein, Wilhelm Scholl, Burbach, Eduard Becker, Niederdresfelfendorf, von der SPD: Emil Denker, Salchenborn, Heinz Rink, Wahlbach.

e) Gewerbe- und Vorkaufs-Kommission. Von der Arbeitsgemeinschaft: Artur Thomas, Neunkirchen, Fritz Hitz, Struthüthen, Paul Scholl, Burbach, Hermann Ströhm, Niederdresfelfendorf, Albert Jels, Würgendorf, von der SPD: Adolf Garmoff, Zeppenfeld.

f) Jugendpflege-Ausschuß. Von der Arbeitsgemeinschaft: Kreiskott, Niederdresfelfendorf, Hennigs, Altenfehlbach, Hermann Grau, Zeppenfeld, Karl Hofmann, Salchenborn, Albert Fischbach, Struthüthen, Scheerer, Neunkirchen, von der SPD: Lehrer Haffel, Salchenborn, Lehrer Berger, Zeppenfeld.

g) Als Amtsbeigeordnete wurden die bisherigen Herren C. J. Scholl, Burbach und Albert Heinze, Salchenborn wiedergewählt. Die SPD Vertreter enthielten sich bei dieser Wahl der Stimme. Ueber die Festlegung der Entschädigung für die Mitglieder der einzelnen Kommissionen und Ausschüsse bestanden große Meinungsverschiedenheiten. Die Herren Albrecht Grau, Zeppenfeld, Fritz Hitz, Struthüthen, Egon Laug, Altenfehlbach und Vorsteher v. d. Heiden vertraten den Standpunkt, daß eine Entschädigung unbedingt gezahlt werden müsse und zwar schlug man 5 RM pro Mitglied und Sitzung vor.

Amtsvertreter Artur Reiffenrath, Neunkirchen stellte den Antrag, überhaupt keine Entschädigung zu zahlen, weil es sich um eine ehrenamtliche Tätigkeit handele und es durchaus nicht im Interesse des Gemeinwohl des Amtes Burbach liege, eine Entschädigung zu bezahlen. Dies laufe der Forderung nach Sparsamkeit vollkommen zuwider. Für den Antrag Artur Reiffenrath stimmten: Willi Petri, Niederfein, Carl Zahn, Wahlbach, Fritz Klein, Burbach, Paul Scholl, Burbach, Dr. Siebrecht, Neunkirchen, Gemeindevorsteher Fries, Würgendorf, Gemeindevorsteher Bär, Wahlbach, Gemeindevorsteher Panthöfer, Neunkirchen, Artur Reiffenrath, Neunkirchen, Lehrer Kreiskott, Niederdresfelfendorf (10 Stimmen). Der Antrag der Herren Grau, Hitz, Laug, v. d. Heiden auf Zahlung einer Entschädigung von 5 RM pro Ausschussmitglied und Sitzung wurde also mit großer Mehrheit gegen 10 Stimmen angenommen. (Wenn diese Herren ihren Wählern vor der Wahl erklärt hätten, daß sie sich ihre ehrenamtliche Tätigkeit nicht gewöhnt hätten, sondern diese Tätigkeit wirklich ehrenamtlich also ohne jede Entschädigung im Interesse der Allgemeinheit ausübten hätten.) Albrecht Grau, Zeppenfeld stellte den Antrag, das Kaffeetrinken abzuschaffen und den Amtsvertretern hier-

für ebenfalls eine Entschädigung zu zahlen. Artur Reiffenrath, Neunkirchen stellte 2 Anträge: Erlass einer Geschäftsordnung und Verpflichtung des Bürgermeisters, zukünftig jedes Sitzungsprotokoll mündlich in den im Amt Burbach gelassenen Zeitungen im redaktionellen Teil kostenlos zu veröffentlichen, damit die Bürger über die Tätigkeit der Amtsvertretung stets informiert würden. Beide Anträge wurden in der nächsten Amtsversammlung verhandelt werden. Damit war die Sitzung geschlossen. Artur Reiffenrath.

Ueber die Wachholderbestände auf der Rothenbach

Ist schon viel geschrieben worden und in Allem klingt die Sorge hindurch, daß sie eines Tages verschwunden sein könnten, denn so wertlos der Strauch an sich ist, er findet Verwendung, neuerdings auch noch zum Kranzbinden.

Die Hauberggenossenschaft Wahlbach hat die meisten Wachholder und von Wahlbach schreibt uns ein Leser folgendes:

„Ab und zu kommen Bedenken der Naturforschungsvereine, speziell aus dem Untergrunde, über langames Verschwinden der Wachholderbestände auf der Rothenbach. Landrat Goedecke, der im vergangenen Sommer aus Anlaß des 50. Jahrestages des Wahlbacher Gesangsvereins Germania am Feste teilnahm und die vielen Wachholdersträucher an der Straße entlang sah, veranlaßte einige Tage nachher den Oberförster Sorg, einmal nach dem Rechten zu sehen; doch konnte ihm zur Beruhigung mitgeteilt werden, daß noch reichliche Bestände, für die Wahlbacher Hauberggenossenschaft viel zu viel, vorhanden seien. Auch hat die „Hellerthaler“ so zwischen den Zeilen viel darüber geschrieben und gerügt. — Wie dem auch sei, eines Tages werden die Rothenbacher Wachholderbestände verschwunden sein, verschwunden in neu gepflanzten Fichtenkulturen.“

Dabei kann man interessante Beobachtungen machen. Bietet der Wachholderstrauch den jungen Fichten gegen Sonnenhitze Schutz, so wird er aber nach einigen Jahren von diesen überflügelt. Er versucht zwar mitzukommen, oder die Sehnacht nach der Sonne zieht ihn in die Länge, veranlaßt ihn, eine Elle zuzusetzen, bis er ungefähr 8 Meter groß ist. Dann ist er am Ende seiner Kraft und stirbt ab.

Was aber dann für die Untergründer, denen die Rothenbach zur zweiten Heimat geworden ist? Nun zur Beruhigung sei ihnen mitgeteilt, daß eine Kommission unter Führung von Gerichtsrat Schneider, Siegen, den Wachholderbestand auf der Saukaute besichtigt hat und zirka 10 Hektar unter Naturschutz stellen wird.

Sollte dann der Aufenthalt auf der Rothenbach unerträglich geworden sein, empfiehlt es sich, ein Viertelstündchen weiter nach der Saukaute zu gehen, die ja ohnehin viel schönere Ausblicke hat und mit Weidmuth nach der Rothenbach hinüber zu blicken. Wenn es zu sehr angreift, kann ja einen guten Tropfen Wermut mitführen.“ (Anm. d. Red. Das ist ein guter Rat. Der Wachholder ist in deutschen Wäldern sehr selten geworden, eben, weil er keinen Schutz und keine Nahrung fand. Da ist es doppelt schön und sehr zu loben, daß er in der sogenannten Saukaute, am Neunkircherberge, eine Heimat gefunden hat. Alle Naturfreunde werden dies mit Dank begrüßen.)

Lokales.

* Neunkirchen. Am Samstag Abend sprach in der Arb.-Gem. der auf einer Vortragsreise befindliche Funkoffizier Speck vom Luftschiff Graf Zeppelin mit Hilfe von zahlreichen Lichtbildern über die Einrichtung des Luftschiffes und die Weltreise. Der Saal war dicht besetzt. Die Weltreise haben wir ja alle in Spannung mit erlebt; wenn man aber die recht schwachen Bilder in der Hand hält, welche das Gerippe des Luftschiffes darstellten und vergegenwärtigt sich, daß mit diesem Luftschiff ein Weg von 34000 Kilometer zurückgelegt wurde, von denen doch der größte Teil des Weges keine Landung gestattete, so will uns ein gelindes Grausen befallen. Denn oft war vom Luftschiff aus der Blick in die Unendlichkeit durch Nebel verhüllt und nur der Kompass konnte den kühnen Reisenden die Richtung angeben. Genießt man diese Weltreise keine leichte Sache. Die glänzenden Empfindungen in New-York, Los Angeles und Tokio boten vorübergehend Abwechslung. Als die Befragung und die Mitreisenden schließlich in Lakehurst zur Heimfahrt aufstiegen, kam ihnen der letzte Teil der Weltreise vor wie ein Sonntags-Nachmittags-Spaziergang. Doch, sie mußten auf dem Atlantischen Ozean noch einmal einem schrecklichen Wetter weit nach Süden hin ausweichen. Der Vortrag bot noch eine große Fülle interessante Mitteilungen auch über beabsichtigte neue Fahrten, zu denen schon ein Programm aufgestellt zu sein scheint; ebenso über das im Bau begriffene neue, größere Luftschiff. — Der Redner hat eine angenehme Art, die Zuhörer zu fesseln und mit ein wenig Humor den Vortrag zu nützen, damit die gespannten Mienen der Hörer durch ein Lächeln verfliegen.

— Auf das Konzert der Orchestervereinigung am Sonntag Abend im Saale H. Thielmann sei nochmals empfehlend aufmerksam gemacht.

— Hinsichtlich der in vor. Nr. enthaltenen Frucht- u. Futtermittelpreise wird aus dem Vorkreis mitgeteilt, daß das Heu sehr viel teurer sei und daß geradezu phantastische Preise dafür gefordert werden. Die von uns mitgeteilten Preise für Stroh und Heu sind die amtlichen Notierungen von Berlin. Wollte man Heu von dort oder aus dem Osten beziehen, so ist natürlich die Frucht zu berücksichtigen. Nach unserer Erkundigung beträgt die Frucht für einen 8-Tonnenwagen (160 Zentner) ab Berlin ca. 200 RM.

— Mit dem 1. November 1929 sind Lehrlinge 12 Monate (seither 6 Monate) vor Beendigung der Lehrzeit beitragspflichtig für die Arbeitslosenversicherung.

— Von Morgen (Sonntag) ab wird beim Postamt Neunkirchen der Fernsprekdienst wie an Wochentagen, so auch Sonntags gehandhabt.

— Im Mittwoch Abend versuchte ein Autofahrer auf der zu der Zeit unbelenteten Frankfurterstraße ein junges Mädchen zum Einsteigen zu bewegen. Es handelte sich dabei keineswegs um einen Scherz. Durch das Hinzukommen eines Mannes sah sich der Autofahrer veranlaßt, schnell davon zu fahren. Der Wagen hatte die Form eines Hanomags.

Struthüthen. Die günstige Witterung hat schon zum Beginn der Waldarbeiten geführt und die Hauberggüter werden eingeteilt und verkauft. Das Holz scheint etwas im Werte gestiegen zu sein. Wir hoffen, daß der Haubergvorkauf an den Wegen genügend Bäumchen stehen läßt; es kostet nichts, sie wachsen in's Holz und jedermann hat Freude an den Schatten spendenden Bäumen. Ueberhaupt sollten auch im Hauberge selbst die schönsten Stämmchen stehen bleiben, aber es gibt überall Holzkäufer, die können selbst einen gezeichneten Baum nicht im Auge lassen.

Der Verein „Siffe am Grabe“ hielt seine Jahresversammlung am Sonntag ab. Der vom Vorsitzenden Richard Auerand vorgetragene Bericht meldet, daß in 11 Sterbefällen 104 RM. ausbezahlt wurden. 24 Mitglieder bilden den Verein. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Das Sterbegeld soll nun für Erwachsene 100 RM. und für Kinder 60 RM. betragen.

Am Samstag Abend hielt die Frau Feuerwehr ihre Jahresversammlung ab, von Oberbrandmeister Alfred Ebener geleitet. Die Wehr zählt 72 Mitglieder. Die Teilnahme an den Übungen betragte nicht. Vorstandsmitglieder und Führer wurden wiedergewählt. Die Gemeinde will eine Steigleiter beschaffen und zum 25. März. Beisehen im Jahre 1931 wünscht die Wehr dunkelblaue Tüchlein zu beschaffen, wozu eine Sammlung in der Gemeinde beabsichtigt ist.

Altenfehlbach. Den Vorverkauf von Eintrittskarten für das Konzert der Orchester-Vereinigung hat für Struthüthen Karl Schweizer übernommen. Jugendliche erhalten Karten zu 0,50 RM.

Mittelwilden. Ein neuer Erwerbszweig wurde von Herrn Stellmacher Heinrich Kunze aufgenommen: Der Bau von Totenwagen. Je ein solcher Wagen wurde an die Gemeinden Salchenborn und Wilden geliefert; sie sehen gut aus u. empfehlen sich dadurch selbst.

Gilsbach. Fritz Kölsch bestand die Meisterprüfung für das Schreinerhandwerk.

Herdorf. Die Ortsgruppe Herdorf des Westerbaldvereins (früher Verschönerungsverein Herdorf) veranstaltet am Sonntag den 2. Februar im Hotel Brill einen Heimatabend. Die eifrige Arbeit des Vereins um die Verschönerung des Ortsbildes, der Umgebung und der Hebung des Fremdenverkehrs findet Verständnis bei der Bevölkerung. Mit dem Heimatabend soll das Verständnis für diese Bestrebungen in bisher noch fernstehenden Kreisen geweckt werden. Das Programm ist sehr reichhaltig und bringt u. A. eine Lichtbilder-Vorführung betitelt: Der östliche Westerbald. Der Besuch empfiehlt sich. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Hui Wäcker!

Herdorf. Das zuletzt der Siegbank gehörende Wohnhaus des Schreinermeisters P. Jöller ging durch Kauf an Schreinermeister Josef Beck über.

Auch aus Herdorf wird das Verschwinden zahlreicher Kähen gemeldet, deren Felle jetzt begehrt sind.

Daaden. Am 22. Januar wurde das Postamt im neuen Heim an der Straße Richtung Viersdorf eröffnet. Das alte Postamt war für den Ort sehr gut gelegen, aber die Räume waren für den Betrieb zu klein. — Dentist Hans Schmitz von Daaden hatte mit dem Motorrad auf der Fahrt nach Viersdorf am 23. Jan. abends 9 Uhr einen schweren Unfall. Ein großer Hund lief ihm ins Rad und wurde dabei getötet. Schmitz erlitt einen Schlüsselbeinbruch und Verletzungen im Gesicht. Schon am Tage vorher hatte Schmitz auf der Rückfahrt von Neunkirchen durch das Veragen der Laterne einen Unfall. (Bgd. Jg.)

Daaden. Für die in Entwicklung begriffene Viehwirtschaft, von der ein kleiner Teil seither als Weide benutzt wurde, sind aus der Gemeinde für dieses Jahr schon so viel Jungninder angemeldet worden (über 30 Stück), daß sie nicht alle Platz finden können und die Weide der Gemeinde Friedewald wahrscheinlich für einen Teil der Kinder in Anspruch genommen wird. Es liegt also schon ein Erfolg vor, indem das Vorhandensein der Viehwirtschaft ein kräftiger Ansporn für die Viehzucht in der Gemeinde geworden ist. (Anm. d. Red. Im Freienrunde beobachtet man aufmerklos das Fortschreiten des Weidebetriebes in den Gemeinden im Daadetal und beunruhigt, daß hier ein gleiches Fortschritt sich noch nicht einstellen will. Die Zahl der Arbeitslosen ist nun so groß, daß auch im Kreise Siegen die längst als richtig erkannte Idee der Schaffung von Viehwirtschaft an geeigneten Stellen über eine Heimnische hinweg begonnen werden sollte.)

Vom Westerbald. Das Arbeitsamt in Limburg, dem die Kreise Limburg, Oberlahn, Westerburg, Unterlahn und Marienberg unterstellt sind, hatte am 22. Jan. 11851 Arbeitslose. Davon entfallen auf Marienberg 2376. Weitau ist die Mehrzahl der dort beschäftigten Arbeiter in diesen fünf Kreisen gebürtig zur Industrie der Steine und Erden und zu den Bauarbeitern, also zum Saisonbetrieb. (3654 bzw. 3967.)

Godesberg. Die Lindenwirtin, Nennen, feierte den 70. Geburtstag. Große Ehrungen brachten ihr, die im Aufstade lebt, die Bonner Studenten dar. Am Geburtstagsabend (27. Januar) kamen die Bonner Studentenverbindungen Cimbrä, Germania, Marcaria und Urcadia und die vom Gaug. Badaagium Godesberg mit einem großen Fackelzug vor ihre Wohnung. Ein alter Herr hielt eine schöne Rede. Ein Fackelzug ist die höchste studentische Ehrung. — Die Gelehrte ist durch das Lied des Dichters Rudolf Baumbach „Lindenwirtin“ bekannt geworden. Allen guten Wirtinnen wünschen wir einen Dichter, der sie so berühmt macht, aber dann dürfen sie nicht verheiratet sein, sonst wird der Wirt eifersüchtig.

In Köln-Kalk brannte am Abend des 27. Januar, rings von Häusern umgeben, das Holzlager Althaus. Da es sich um ein gefährliches Großfeuer handelte, rückten mehrere Löschzüge aus und es gelang mit 20 Schlauchleitungen in anderthalb Stunden den Brand nieder zu zwingen.

an, ohne von Walters Anwesenheit mehr Notiz zu nehmen, als es die äußerste Höflichkeit erforderte. Seit sie einmal in tiefem Erschrecken einem heißen, fliehenden Blick begegnet war, der den ihren suchte, hob sie die Augen nicht mehr auf.

Das Misträuen des Kommerzienrats, das im Anfang von Beates Tätigkeit bei Walters Besuchen vorhanden war, hatte sich durch ihre vollkommene Gleichgültigkeit ihm gegenüber gelegt. Hier schien ihm keine Gefahr vorzuliegen. Auch vertraute er Walters Ehrenhaftigkeit, die ihm nicht gestattete, die Privatsekretärin des Vaters anders als „dienstlich“ zu beachten, und auf Beate von Sundwig, die ihm ihre Zurückhaltung deutlich genug zeigte.

Walters früheres Wesen war, im Gegensatz zu der gewohnten klassischen Ueberheblichkeit, einer temperamentvollen Lebhaftigkeit gewichen, als er dem Vater von dem ersten Erfolg beim Versuch mit unsichtbarer Schlußluft erzählte. Mit besonderem Stolz erwähnte er ein neues Verfahren, die Luft zu färben, um sie sichtbar zu machen. So ließ sich der Erfolg am sichtbaren Beispiel beweisen. Auch war die neue Methode der Höhenregulierbarkeit prachtvoll; die letzten Versuche bewiesen, daß die Schlußluft tatsächlich in jeder gewünschten Höhe blieb, trotz der Gegenwirkung verschiedenartiger anderer atmosphärischer Luftverhältnisse und Gase.

Die künstliche Entwicklung giftiger Gase, wie sie bei einer Kohlenstaubexplosion im Bergwerk entsteht, hatte bei Benutzung des Luftschutzwalls kaum beeinflusst, und auch das Wenige wurde durch technische Vervollkommenung noch ausgeschaltet werden. Immerhin waren die Experimente soweit gediehen, daß Walter vorschlug, den Versuch in einem toten Stollen des Bergwerks, unter Ausschaltung etwa gefährlicher Arbeiter, zu machen. Die Erzeugung und Einführung der Giftgase in den Stollen wollte er durch Schlußluft ungefährlich machen und so am praktischen Beispiel

den Beweis für die Wichtigkeit seiner Erfindung erbringen. Der Kommerzienrat war einverstanden. Sobald die Vorarbeiten im Laboratorium gut abgelaufen waren, wollten sie den großen Schritt wagen, natürlich unter Ausschaltung jeder Offenheit. Als Walter nach dem Gespräch das Zimmer verlassen hatte, lag ein friedvoller Ausdruck in den Zügen des Alten, leiser Stolz auf den Sohn und dessen Leistung, wenn er auch nicht genau wußte, inwiefern Helga Koelsch an der Erfindung beteiligt war.

Ein seltsames Wesen, diese Helga Koelsch. Ein Kind noch, sehr, ungeschickt in Gesellschaft, schüchtern, überaus empfindsam, daneben ernst, über ihre Jahre hinaus reif, tatkräftig und zugreifend in ihrer Arbeit. Ihre Begabung für Chemie war auffallend; und doch blieb sie von rührender Bescheidenheit, was ihre Leistungen anging. Ihr war alles so selbstverständlich, kein Verdienst. Sie kannte ihre Gabe und hielt es einfach für ihre Pflicht, sie auszuwerten.

Zwischen Beate von Sundwig und der Studentin wollte kein wärmeres Verhältnis auskommen. Das lag keineswegs an Beate. Im Gegenteil, sie gab sich aufrichtige Mühe, der Jüngeren näherzukommen, doch die lehnte mit unangenehmer Höflichkeit alle Annäherungsversuche ab. In fast naiver Unbefangenheit zeigte sie der Älteren den deutlichen Wunsch, allein zu bleiben. Trotzdem konnte sie ein vereinzeltes Zusammenkommen nicht vermeiden — einen Spaziergang, Theaterbesuch oder ein paar Teestunden im behaglichen Wohnzimmer Beates. So reizvoll es war — denn Beate war eine vorzügliche Unterhalterin —, jede Gemeinschaft mit ihr qualte Helga Koelsch aus innerer instinktiver Abneigung heraus, deren sie sich selber schämte.

Sie grübelte darüber nach, was diese geistreiche, elegante Weltkiste — denn das blieb Frau von Sundwig — Anziehendes an ihr, der armen kleinen Studentin, fand.

Warum näherte sie sich ihr? Aus Mitleid? Das ertrug ihr Stolz nicht.

Was aber sollte es sonst sein? Trotz bedächtigen Suchens fand Helga Koelsch keinen triftigen Grund zu Beates Wesen. Oft schalt sie sich undankbar und neidisch der anderen gegenüber. Ihr Verhältnis zu Walter Werber war rein kameradschaftlich, sie hatte stets volles Verständnis für seine Wünsche und Pläne, und sie schimpelten mit wahrer Leidenschaft.

Bei ihren Versuchen ergänzten sie sich geradezu, wenn auch Helga den Hauptanteil an der wirklichen Arbeit leistete. Sie tat es gern, denn Arbeit war ihr Lebensbedürfnis. So wuchs sie bald zu einer tatkräftigen unersetzbaren Gehilfin heran, deren Rat für viele Versuche ausschlaggebend war. Walter empfand vor dieser kleinen, jungen Mitarbeiterin, vor ihrem Wissen und ihrer Tatkraft ehrlichen Respekt.

Sie arbeiteten meist allein; Besuch durfte das Privatlaboratorium nicht betreten. Nur Doktor Verchner, Walters Freund, kam hin und wieder, aber sein Interesse galt nicht den Versuchen, sondern der jungen Chemikerin, was Walter bald feststellte. Doch schätzte er seine kleine Kameradin zu hoch ein, um sie den Händen seines Freundes dessen leichte Grundzüge er kannte und — teilte, zu überlassen.

„Verchner mit dem Mädel wird nicht gespielt“, warnte er eines Tages. Der sah ihn durchdringend an. Er hatte eine besondere Art, die Menschen anzuschauen. Deiser Spott klang in der Frage: „Schau, Schau, selbst engagiert?“ „Unsinn — was fällt Ihnen ein! Sie ist auf dem Spiel zu schade, das genügt doch.“ Forts. folgt.

Neubestellungen auf die Hellerthaler Zeitung werden von uns, den Voten und der Post angenommen. Bereitwillig versendet Probenummern der Verlag.

Einmal im Jahre Weisse Woche Beginn Montag, den 3. Februar.

Für jede Hausfrau die beste Kaufgelegenheit, die Wäscheschrankvorräte zu ergänzen, Wäsche für Ihre Kinder zur Konfirmation u. Kommunion und Waren für den Osterhausputz jetzt anzuschaffen. 10 Schaufenster geben Ihnen ein kleines Bild meiner gewaltigen Leistungen.

Große Posten Reste aller Art, staunend billig!

Philipp Füller, Betzdorf

Größtes Manufaktur- u. Konfektionshaus der ganzen Umgegend.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Albert Haas

sprechen wir hiermit Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Hasenburg für die trostreichen Worte am Grabe unseren tiefempfundenen Dank aus.

Frau Albert Haas
u. Kinder.

Salchendorf, im Januar 1930.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege Allen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Familie Herm. Zöllner.

Zeppenfeld, den 31. Jan. 1930.

Nachruf.

Am 23. ds. Mts. starb nach längerem Leiden unser lieber Sangesbruder

Albert Jung.

Seine Treue und Anhänglichkeit zum Verein sichern ihm bei uns ein ehrendes Andenken.

Gesangverein Liederkrantz.

Neunkirchen, 30. Jan. 1930.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei der Krankheit und dem Heimgange unseres lieben Bruders sagen wir Allen, besonders Schwester Emilie und Herrn Pfarrer Witzel, sowie dem Gesangsverein Liederkrantz unsern herzlichsten Dank.

Familie Herm. Weller Wwe.
Familie Eduard Daub.

Neunkirchen, 30. Januar 1930.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters spreche ich allen Bekannten und Verwandten, auch Herrn Pastor Hasenburg für die trostreichen Worte am Grabe meinen innigsten Dank aus.

Frau Rudolf Plaum.

Zeppenfeld, den 31. Januar 1930.

Freier Grunder Bank

Neunkirchen.

Wer regelmäßig spart, gelangt zu Wohlstand.
Bei einem Zinssatz von 7 Prozent bei

monatlicher Einzahlung von	5 RM	10 RM	15 RM	20 RM
wächst Dein Kapital an nach 5 Jahren auf	659	718	1077	1430
nach 10 Jahren auf	865	1730	2595	3460
nach 15 Jahren auf	1580	3160	4740	6320
nach 20 Jahren auf	2588	5176	7764	10352
nach 25 Jahren auf	4010	8020	12030	16040
nach 30 Jahren auf	6015	12030	18045	24060
Du zahltest in 30 Jahren ein	1800	3600	5400	7200
Dein Zinsgewinn in 30 Jahren bei 7%	4215	8430	12645	16860

Fruchtpreise am 27. Januar.

Amliche Notierungen.

Neu. Produktenmarkt: Weizen 26.40, Roggen 17.25, Wintergerste 17.75, Hafer 15.75. Futtermittel: Palmkuchen 16, rein. Kotskuchen 19.50, grobe Weizenkleie 11, Weizenbrotmehl 10 Mt. p. 100 kg-brutto.

Berlin. Rohstoffe: Weizen 1.30-1.50, desgl. Hafer 1.15-1.30, Roggenlangstroh 1.25-1.45, Weizen 40 Pf. über Notiz, Hafer 1.90-2.15, Gerst 2.80-3.30, Klebeisen 4-4.40

*Lieber wenn Ihr
imbrümmen
jetzt macht es
möglich!*



die wundervolle Arbeitserleichterung, die im Nu die Fett- und Speisereste vom Geschirr fortspült, die alles mit herrlichem Glanz umgibt, darf in Ihrem Haushalt nicht fehlen! **IMI** ist zugleich ein ideales Reinigungsmittel für alle stark beschmutzten Gegenstände aus Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. **IMI** ist so ergiebig, daß Sie nur 1 Eßlöffel auf 10 Liter heißes Wasser - 1 Eimer zu nehmen brauchen.

Sie haben Freude am Reinigen durch

Henkel's Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät
Hergestellt in den Persil-Werken

Am Samstag, den 15. Februar spielt im Saale W. Dick das **Musik-Korps des Gardevereins** mit dem schwarzen Pauker.

Karten im Vorverkauf bei H. Braun, Georg H. Mann, H. J. Reiffenrath und W. Dick.

Meine billigen Tage

dauern vom 3. bis 18. Februar.

Es kommen große Restposten zum Verkauf.

Auf sämtliche anderen Manufakturwaren nebst Damen-Mäntel u. Herren-Lodenmäntel gewähre

10 Prozent Rabatt!

Ferner einen Restposten Herren-Lodenjoppen, um vollständig damit zu räumen

30 Prozent Rabatt!

Consumgeschäft Fritz Petri.

Bei Rheumatismus, Ischias, Gicht: Rheuma-Sensit! Und Andres nicht!

Ich erkläre hiermit, daß meine rheumatischen Schmerzen, Ischias und Hexenschuß nach Gebrauch des Rheuma-Sensit verschwunden sind. Ich habe vielerlei versucht, allerlei Pflaster, Einreibungen und dergleichen. Rheuma-Sensit war das Beste.

Wilhelm Dietrich in M. Rheuma-Sensit D. R. P. Nr. 439095 wird vielfach gelobt und ärztlich empfohlen. Die Tube kostet 80 Pf., die Doppelbox RM. 1.50. Rheuma-Sensit ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Machen Sie einen Versuch. Bestimmt zu haben:

Central-Drogerie
Walter Titsche, Neunkirchen
Bahnhofstr. 286.

Elektro-Musik-Apparate,

Platten in großer Auswahl

sowie alle anderen

Musikinstrumente und Zubehörteile

stets vorrätig bei

Richard Huhn, Herdorf.

Briefkasten.

B. J. in B. Die Anschrift muß nach unserer Meinung lauten: Städtische Kraftwagenverwaltung.

Ihre Auffassung. „Essen Sie eine Zeitlang Salat und etwas geröstetes Brot und trinken Sie Apfelsinensaft“, empfahl der Arzt. „Dann werden Sie bald abnehmen.“ — „Sehr schön“,

Orchester-Vereinigung Altenseelbad.

Sonntag den 2. Februar, abends 8 1/4 Uhr, im Thielmann'schen Saale in Neunkirchen volkstümliches

Orchester-Konzert

Programm:

1. Overtüre „Titus“ Mozart
2. Marsch „Admiral Stosch“ Latann
3. Deutsche Tänze Mozart
4. Loreley-Paraphrase Nesvadba

Pause.

5. Fröhliche Wanderschaft Hennigs
a. Fröhliches Wandern, b. Waldfriede, c. Jagdlied, d. Abend im Walddorf.
6. Militärsinfonie Haydn
7. Kriegsmarsch aus „Athalia“ Mendelssohn

Karten im Vorverkauf: 0.80 M., an der Kasse 1.— M.
Vorverkaufsstellen wie bekannt.

Einladung.

Die Mitglieder des **Freier Grunder Haus- u. Grundbesitzer-Verein** e. V. Neunkirchen werden hiermit auf

Sonntag, den 8. Februar 1930, abends 8 Uhr zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung in den Gasthof H. J. Reiffenrath, hier eingeladen.

Tagesordnung: 1. Wahl von 2 Mitgliedern in den Vorstand und Wahl des Schriftführers. 2. Hauszinssteuerfragen. 3. Besprechung von Gemeindeangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Nur Mitglieder haben Zutritt!

Neunkirchen, den 31. 1. 1930.

Der Vorstand:
Artur Reiffenrath, Vorsitzender.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag d. 2. Febr. (4. S. u. Ep.) 10 Uhr Gottesdienst: P. Wigel Kollekte für kirchliche Jugendpflege.

Mittwoch d. 5. Februar Abends 8 ein halbes Uhr Bibelstunde in der Schule zu Zeppenfeld.

Donnerstag d. 6. Februar Abends 8 ein Viertel Uhr Bibelstunde in der Schule zu Altenseelbad.

D. H. V.

Wir laden unsere Mitglieder zu der am **Samstag, den 1. Febr.**, abends 8 1/4 Uhr im Vereinsheim (Hmann) stattfindenden

Jahreshauptversammlung ein. Da der neue Geschäftsführer, Herr Schmitt-Siegen an der Versammlung teilnimmt, erwarten wir vollzähl. Erscheinen.

Der Vorstand.

Sonntag und folgende Tage

Preis-Regeln.

Am Sonntag Tagespreis

1 Schwarzmagen

von 5 Pfund.

Es ladet freudl. ein

Georg Hmann.

Sonntag, den 2. Febr. v. 5 Uhr ab

Stappenball

im Saale W. Dick.

Es ladet freudlich ein

Hellertaler Musikverein.

Sonntag, den 2. Februar nachm. von 4 Uhr an im Saale Ernst Gons- termann, Zeppenfeld

Ball

wozu freudl. einladet

Wanderverein Alpenrose.

Wohnung

1. Etg.; 3 Zim., Kll., Sp.-Ka., Balkon, reichl. Zub. Zentralhgg., W.-Kloj. pp., daj. 1 Zim. möbliert od. unmöbl. zu verm.

Neunkirchen, Hochstr. 134/10.

Schönes sonniges

Schlafzimmer

an 2 Herren zu vermieten.

Hh. d. d. Gsch.

Auf kleinen Raum für wenig Geld, Das ganze Wissen un'rer Welt!

Rüschner's

Hand-Delexikon

gebunden Mt. 3.80

zu haben in der

Buchhandlung H. Braun.

Jäger-

Zeitung zu beziehen durch die

Buchhandlung H. Braun.

fragte die starke Dame. „Soll ich das vor oder nach den Mahlzeiten nehmen?“

Entgegenkommend. Richter: „Sie haben den Mann um dreitaufend Mark betrogen! Wie wollen Sie das wieder gutmachen?“ — Angeklagter: „Wenn ich Zeit hätte, nur Zeit.“ — Richter: „Können Sie haben! Ich gebe Ihnen zwei Jahre!“

Praxis
wieder aufgenommen.
Dr. Siebel
Augenarzt
Siegen.

Steuer-Beratung
Bearbeitung
Buchführung
Schreiber, Neunkirchen
Telef. 184 Hochstr. 115.

Karl Schäfer
Auto-Reparatur
Burbach Kreis Siegen.

Geschäftswagen
u. Leichenwagen
liefert

Heinrich Kunze
Wagenbau
Wilden.

Geschnittenenes
Brandholz

wieder vorrätig.

Sägewerk Willi Petri
Wiederstein.

Bestellungen auf
Saatkartoffeln
Erdgold, Preußen u. Weltswunder,

Speisekartoffeln
Industrie nimmt entgegen

Albert Schmidt.

1 Zündapp-Motorrad
250 ccm, gut erhalten, fahrbereit, und 1 Fahrrad, gebraucht, verkauft günstig.

Karl Schäfer, Rep.-Werkst.
Burbach, Alte Post.

Lehrling.
Braver, fleißiger Junge wird von einer Brot- und Feinbäckerei in die Lehre gesucht.

Schriftliche Angebote B 53 an die Exped. der Hellsrth. Ztg.

Verkaufe ein im Juni kalbendes

Rind.
M. Wilden, Nr. 31.

Sie sparen Geld!

Unsere großen Sonder-Verkaufstage, welche am 3. Februar beginnen, sollen Ihnen auch diesmal wieder überaus große Vorteile bieten. Kommen Sie daher schnell, möglichst schon in den ersten Tagen und überzeugen Sie sich selbst von unseren billigen Preisen aller unserer Artikel.

Baumwollwaren:

Rohnessel ca. 80 cm. breit	27, 43, 50	S
Betttuchnessel ca. 160 cm. breit	1.15, 1.40	M
Hemdentuch ca. 80 cm. breit	48, 58, 68, 78	S
Roh-Sportflanelle 0,68, 0,78, 0,82, 0,92, 1,05, 1,15		M
Bleichflanelle	78, 95	S
Schürzensiamosen 120 cm. breit	0,98, 1,25, 1,50	M
Handtuchgebild	45, 59, 72	S
fertige Handtücher 100 cm lang	50, 55	S
Schürzendruck	1.30	M

Haustuch 160 cm breit	1.55	M
Renforce u. Linon 160 cm breit	1.95, 2.05	M
Halbleinen 150 cm breit mit verstärkter Mitte	2.—	M
fertige Tischtücher 130/160 cm	2.85, 3.75	M
Ueberschlaglaken 150/235 cm mit Hohlraum		
in Halbleinen m. verstärkter Mitte	5.25, 5.75	„
Gestickte Kissenbezüge	1.20, 1.30	„
Bettuchbiber 150 cm breit	1.55, 1.80, 2.30	„
Bettdamast 160 cm breit	1.95, 2.50, 2.75, 2.95, 3.85, 4.55	„
Bettkattun u. Siamosen	0.88, 1.15	„

Einen Posten Zwirnjoppen per Stück Mk. 2.85, 3.50. Tirteyreste für Anzüge u. Hosen Meter 4.25

===== Einen Posten Kleiderstoffe und Baumwollreste zu besonders billigen Preisen. =====

Herren- u. Knaben-Anzüge, Paletots, Lodenmäntel, Windjacken, Hosen pp. zu Sonderpreisen.

Schmidt'sche Strickgarne 16er D Mk. 1.15, 16er C 1.55, 16er A 1.80, 20er 1.95, 24er 2.40

Auf alle übrigen Textilwaren wie Kleiderstoffe, Baumwoll- u. Wollwaren, Gardinen pp. gewähren wir für die Dauer der Ausverkaufstage **10 Prozent Rabatt.**

Nur gegen Bar.

Nur gegen Bar.

Theodor Hirz u. Otto Schüler, Struthütten.

Amerikanische Kupferausfuhr.

Die Kupfervorkommen sind angesichts des sehr großen Bedarfs in der Welt nicht übermäßig groß. Amerika ist der Hauptlieferant und hat auch die südamerikanische Kupfergewinnung unter Kontrolle. Die Bestrebungen in den Ver. Staaten sind darauf gerichtet, das kostbare Material nicht allein nicht zu verschleudern, sondern in möglichst halbfertigem oder fertigem Zustande zu verschicken, damit die amerikanischen Arbeiter auch ihren Verdienst daran haben. Es wird drüben eine ziemlich schnelle Abnahme der sichtbaren Kupfererzvorrate befürchtet. — Die Kupfergewinnung hat einen hohen Stand der Vollen- dung erreicht, wodurch es gelingt, auch kupferarme Erze nutzbar zu machen, was für das Siegerland von Wert ist.

So weit statistisch erfasst, ist zwar die Kupfergewinnung in Deutschland gering im Vergleich zu den Hauptgewinnungsländern, aber wir müssen mit Allem rechnen. Die Kupfererzgewinnung betrug 1926 in Deutschland 24 000 Tonnen Kupfergehalt bei einer Velterzeugung von 987 000 Tonnen. Rohkupfergewinnung in Deutschland 46 000 Tonnen, Weltgewinnung 1458 000 Tonnen, Rohkupferverbrauch in Deutschland 167 000 Tonnen, gegen 259 000 Tonnen im Jahre 1913. Bei dem geringeren Verbrauch mögen wohl die Legierungen mit anderen Metallen, die inzwischen aufgefunden sind, eine erhebliche Rolle spielen.

Was ist richtig?

Zu dieser Frage hat ein Einsender aus dem landwirtschaftlichen Osten auch die wichtige Frage des Buchführers angeknüpft, eine Sache, die für den reinen Landwirt unerlässlich, für unsere Verhältnisse im Freiland aber meistens ein ungünstiges Bild ergibt, daher nicht angebracht ist.

Zunächst die Hauswirtschaft. Der Einsender dieses, bearbeitet eigenen Hauberg und hat nach dem Kriege Buch geführt. Rechnet man sich jede Arbeitsstunde auch nur zu dem ortsüblichen Tagelohn, dann bleibt aber auch nichts unter dem Strich. Muß man noch Hilfskräfte in Anspruch nehmen, dann steigt man noch rechnerisch Geld zu. Das gleiche gilt auch für denjenigen, der sich Hauberg pachtet. Es wird ja auch meistens das Pachtgeld nicht bezahlt. Ein Glück, daß unsere Bearbeiter des Hauberg keine Berechnungen anstellen, sondern diese Arbeiten in der freien Natur mehr als Abwechslung betrachten. Es könnten unsere Haubergarbeiter sonst wohl bald zum Erliegen kommen.

Bei unserer Landwirtschaft ist die fränkische Erbteilung vom Uebel, indem bei Auseinandersetzungen auch die Ländereien unter die oft zahlreichen Kinder gleichmäßig verteilt werden. Wo ist im Freiland nach dem Kriege noch eine Scheune und ein Kuhstall bei einem neuen Wohnhause errichtet worden? Wenn Vieh fehlt, dann müssen zu dem verbleibenden Vieh sämtliche Düngemittel zu der Saat gekauft werden. Wer aber bei unseren Verhältnissen alles, wie Düngemittel, Arbeitslohn, Fuhr- und Flügelkosten und dergleichen berechnen und bezahlen muß, der läßt am besten die Finger davon. Die Folge würde sein, daß dann noch mehr Ländereien brach liegen bleiben wie bisher. Also besser nichts berechnen, vor allem nicht die eigenen Arbeitskräfte, sondern den eigenen Besitz mit Liebe pflegen, damit er nicht noch wertloser wird, wie es bereits geschehen.

Die Papierholzpreise steigen.

Die kanadischen Zeitungsdruck-Papierfabriken, welche sowohl den größten Teil des amerikanischen, wie des englischen Bedarfs decken und die seither bestrebt waren, die skandinavische und finn- ländische Konkurrenz auszuschalten, haben die Papierpreise vom 1. 7. 1930 ab von 55,20 Dollar für die kurze Sonne (907,2 kg) auf 60 Dollar ab Fabrik erhöhen müssen. Dies wird einen Ein- fluß auch auf die Erzeugung anderer Länder haben. Der Ver- treter der Köln. Ztg. in New-York meldet seinem Blatte, daß diese Mehrbelastung für die amerikanischen Zeitungsverleger eine jähr- liche Ausgabe von 20 Mill. Dollar verursacht. Man stellt hier und da, daß die großen Holzbestände in einigen Ländern der Welt den größten Anforderungen genügen würden. Es ist nicht wahr. Wo Raubbau getrieben wird (und dies geschieht an den meisten Stellen) gehen die Holzbestände sehr zurück. Wenn jetzt bei uns für Fichtenholz ab Wald 20 „ pro Kubikmeter bezahlt wird, sollte bei diesem Preise, der auf der Basis der Vorkriegs- preise steht, keine Fichte mehr gehauen werden.

Pelztierfarmen.

Wir lesen, daß in der **Dermbacher Jagd** in diesem Winter bereits 14 Füchse gefangen worden sind. Ueberraschend ist es, daß die gleichen Zahlen aus den Revieren **Würgendorf** und **Saldendorfer** gemeldet wurden. Da muß man doch verwundert fragen: wie viel Füchse wird es überhaupt im Siegerlande geben? Was ist die Ursache, daß Freund Reinecke so ausgezeichnet bei uns gedeiht?

Der Fuchs richtet Schaden in der niederen Jagd an; das ist wahr. Aber er hat auch gute Eigenschaften. Seine Beute wird alles lebende Getier, das er bewältigen kann. Wenn er keine Fleischnahrung hat, begnügt er sich mit Beeren. Das schmeckt für schleichende Kaninchen würde ohne die Füchse viel zahlreicher sein. Der Fuchs vertilgt viele Mäuse. Da dem Fuchs in der Jagd schwer bekommen ist, wird er im Elfen gefangen und er stirbt darin eines grausamen Todes. Das Vergiften mit Strichnitrin- brocken ist unweidmännisch und gefährlich.

Der Fuchs würde nicht so eifrig gejagt, wenn sein Pelz geringen Wert hätte. Es gibt viele Abweichungen in den Farben der Füchse, aber hier bei uns kommt hauptsächlich der Rotfuchs vor. Wirk- oder Goldfüchse mit rein weißer Kehle und weißen Schwanz- spitzen sind selten. Pelztier werden infolge des großen Bedarfs mit Erfolg gezüchtet, in Deutschland gibt es sogar über 150 Fuchs- farmen, nur keine im Siegerlande, wo die Füchse doch so gut fortkommen und so viel Raum vorhanden ist.

Die Pelztierzüchterei haben besonders in Kanada einen großen Umfang angenommen. Schon 1926 wurden in diesem Lande über 100 000 Silberfüchse in Farmen gehalten. Außer dem Silberfuchs werden Mäufchen, Nerz, Skunk, Waschbären gezüchtet und in Südamerika, wo es keine Füchse gibt, die Chinchilla-Maus, die in der Freiheit infolge eifriger Nachzucht nur noch selten an- getroffen wird. Diese auch Wollmaus genannt, hat ein kostbares, graues Fellchen mit dunklen Rücken.

Verjüchte mit Züchtung des Marders (zu dieser Familie ge- hört auch Dachs und Otter) sind noch belanglos. Der Baum- marder liefert mit den edelsten Pelz, ist aber sehr selten. Die Pelz- imitation (Nachahmung) hat besonders in Deutschland große Fort- schritte gemacht. Fast alle Pelzarten lassen sich durch Färbung und sonstige Mittel nachahmen und in Deutschland ist diese Fäb- lichkeit besonders gut ausgebildet. Aber ein altes Sprichwort sagt: „Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß!“ Kanin und Hase ist besonders gut geeignet, als Chinchilla, Hermelin, Luchs, sogar als Silberfuchs, Zobel u. f. w. Verwendung zu finden.

In Deutschland, besonders in Leipzig, ist die Pelzverarbeitung am größten. Die Hälfte der Velterzeugung an Rohfellen kommt nach Leipzig zur Veredlung. 1926 wurden eingeführt an Rohfellen

für 102 Mill. „, ausgeführt Rohfelle im Werte von 38 Mill. „. An fertigen Pelzen wurden nach Deutschland eingeführt i. W. von 36 Mill. „, ausgeführt i. W. von 154 Mill. „. Ob diese Zahlen stimmen, ist zu bezweifeln. Wer von Drüben nach Hüten nach Deutschland kommt ohne Pelz und hängt sich bei uns einen kostbaren Zobel um, wird frei durch die Zollkontrolle gehen.

Die Pelztierzucht im Siegerlande braucht bloß in Mode zu kommen, dann beginnen auf einmal Viele damit, gerade wie bei der Hühnerzucht, von der es noch nicht feststeht, ob wirklich so viel Geld damit zu verdienen ist. Unsere Javaliden, denen es meist an einer etwas einträglichen Arbeit fehlt, hätten durch Pelz- tierzucht — es können auch Kaninchen sein, eine unterhaltende Beschäftigung.

Der Kunde ist es, der die Gehälter auszahlt.

(Aus einem amerikanischen Merkblatt für Angestellte in Läden und Magazinen.)

„Warum zahlt der Kunde diese Woche ihr Gehalt? Sie waren ihm auf verschiedene Weise zu Diensten. Zuerst durch Höflichkeit, welche die Weltsprache ist, gesprochen von wenigen, aber von allen verstanden. Er bezahlte auch einige Dollar für Hilfe beim Ein- kaufen. Er suchte ihre Hilfe beim Einkaufen, weil er sie für einen Spezialisten erachtet. Nachdem sie seine Bedürfnisse erkannt hatten durch sorgfältiges Fragen, zeigten sie ihm die bestpassendsten Gegen- stände für seine Bedürfnisse, die Qualität erklärend, und entließen ihn befriedigt. Er bezahlte auch für die Geschwindigkeit, welche ihm wertvolle Zeit rettete. Er bezahlte für die Anregung, die ihn an vergessene Gegenstände erinnerte, und für die Genauigkeit, welche ihm Verger ersparte, und er bezahlte für die Aufrichtigkeit, welche ihm Vertrauen gab zu ihrem Reden und ihren Waren, und für die Befriedigung, die er erlangte, indem es ihm gelungen war, Geschäfte mit ihnen zu tätigen.“

Der Heringsfang hat begonnen.

Das Neueste ist die Feststellung der Heringszüge durch Flug- zeuge. Sind diese Heringszüge entdeckt, dann wird an die Küste gesunk und die schon bereitliegenden Fischdampfer fahren aus.

Deffentliche Mahnung.

Zur Zahlung innerhalb einer Woche werden angemahnt: Die am 10. 1. 1930 fälligen Vorauszahlungen auf Einkommen-, Um- satz- und Körperschaftsteuer 1929. Im Falle der Nichtzahlung werden die Beträge durch Nachnahme erhoben oder zwangs- weise eingezogen. Finanzkasse Siegen.

Patentbericht.

Mitgeteilt von Patentingenieur Karl Haller, Beldorf-Sieg. Schillerstraße 11, Telefon 387 (Patentbüro für In- und Ausland). Sprechstunden: In Beldorf täglich, Schillerstraße 11, Siegen jeden Dienstag nachm. von 6 Uhr bis 8 Uhr, Bahnhofstr. 25, Hotel Kuffner Telefon 3488

Patentanmeldungen. Friedrich Klein, Lohse b. Dabrich u. W. Auf- laufme an Kälbletten mit einer zwischen Aufnahmefläche und Kälbletten ange- ordneten Aufschlupfplatte. — Siegener Eisenbahnbedarf-Wkt.-Ges. Siegen. Lagers- schraubenmutterverriegelung mittels der Schraubenmutter umgreifender Teile der Unterlagplatte.

Patenterteilungen. Maschinenfabrik Fr. W. Schuch, Weidenau-Sieg. Stahrrollenlager für Blechrichtmaschinen. — Gennepf Maschinenfabrik G. Neuthe & Reiser in. b. H. Gennepf a. d. Sieg. Selbsttätige Waage für grobkörniges und schwerfließendes Material.

Gebrauchsmustereintragungen. Arthur Roos, Siegen i. W. Abblend- bare Fahrrad- und Motorradlampe. — Wilhelm Hubel, Haiger, Dillkreis. Einlag, insbes. für Waschbäder u. hat an Zapfstellen, zum Verhüten des Spritzens des einlaufenden Wasserstrahls.

Ungerecht! Tante: „Bui, Elfe, du bist ein lieberliches Möbel! Erst neulich hattest du ein Loch im Strumpf und heute schon wieder!“ — Elfe: „Aber Tante, wie kannst du so was sagen? Das sind doch noch dieselben Strümpfe!“